

FADO

"Glückliche Tristesse"



Will ihr Publikum "verzaubern": Mafalda Arnauth.

(Foto: pr)

Mafalda Arnauth gilt als neuer Stern am Fado-Himmel. Am Wochenende kommt die 29-jährige Lissabonnerin nach Luxemburg. Die woxx sprach mit ihr über neuen und alten Fado sowie über den portugiesischen Weltschmerz.

Zu Beginn ihrer Benelux-Tournee tritt Mafalda Arnauth am Samstag, 17. Januar, um 20 Uhr im Centre des Arts Pluriels in Ettelbrück auf. Reservierungen unter Tel. 268121-304.

woxx: Nach dem Ende der Militärdiktatur in Portugal Mitte der 70er Jahre galt der Fado als traditionalistisch, rückwärtsgewandt und überholt. In den 90ern feierte er unter anderem mit Sängerinnen wie Misia, Mariza, Katia Guerreiro und mit Ihnen ein Comeback. Die Musik ist seitdem nicht mehr nur touristische Attraktion für Portugal-Reisende, sondern erlebt auch auf internationaler Ebene einen Boom. Wie erklären Sie sich diese Renaissance?

Mafalda Arnauth: Ich weiß nicht, ob es für dieses Phänomen eine genaue Erklärung gibt. Der Tod von Amalia Rodrigues (die berühmteste Fado-Sängerin und portugiesische Nationalikone starb 1999, die Red.) bedeutete einen großen Verlust. Damit begann auch die Suche nach neuen Stimmen und Werten. Und es wuchs eine junge Generation heran, die zu den Ursprüngen zurückkehren wollte. Dabei entdeckte sie ihre eigene nationale Musik und auch ihre eigene Identität wieder. Dies stieß beim Publikum auf großes Interesse.

Was unterscheidet denn die neue Generation vom traditionellen Fado?

Vor allem die Haltung und das Image. Die neue Generation betont den visuellen und ästhetischen Aspekt des Künstlers - die einen mehr, die anderen weniger. Auch sind die Themen aktueller

und weniger beschränkt auf unglückliche Liebe und grenzenlose Traurigkeit. Nicht nur meine Texte besitzen eine positivere Botschaft, auch die anderer Künstler. Dabei wird mehr Wert auf eine Poesie gelegt, die die Befindlichkeit der portugiesischen Gesellschaft, aber auch alltägliche Gefühle und Empfindungen zum Ausdruck bringt. Große Ähnlichkeit mit der alten Generation besteht jedoch in der Art und Weise, wie der Fado uns ergriffen macht und uns unter die Haut geht.

Eines der Klischees des Fado und der Kultur Portugals ist die so genannte Saudade, die typisch portugiesische Sehnsucht und Melancholie. Es heißt, Ihr Fado sei fröhlicher. Sie sagen selbst, er sei positiver. Haben Sie mit den alten Leitmotiven wie Leid, Nostalgie und Tristesse gebrochen?

Es ist die Trennung von einer Haltung, die ziemlich typisch portugiesisch ist. Meine Saudade ist glücklich, weil sie zeigt, dass ich auch schöne Momente erlebt habe. Zwar wird es Tristesse und Nostalgie auch in meinem Leben weiter geben - aber wie etwas, was überwunden werden muss, und nicht wie etwas, was mich niederschmettert und über das ich ständig singen möchte.

Sie schreiben viele Ihrer Lieder selbst. Woher nehmen Sie sich die Inspiration?

Ich lasse mich vor allem vom alltäglichen Leben und von meinen Gefühlen inspirieren. Die Art und Weise, wie jemand mit mir spricht, wie ich aufwache, ein unerwartetes Lächeln - im Grunde all die normalen Dinge, die ich wahrnehme.

Wie kamen Sie überhaupt zum Fado?

Zu Beginn meines Studiums hatte ich mich verpflichtet, einen Fado zu singen. Ich kaufte mir eine Kassette und stellte fest, dass ich genau die Musik entdeckt hatte, die ich bis dahin lange gesucht hatte. Ein Mix aus Musikalität und Körperlichkeit, voller Adrenalin und Kraft - eine Explosion, die uns leidenschaftlich macht.

Ihre erste CD "Mafalda Arnauth" erschien 1999, die zweite, "Esta voz que me atravessa", zwei Jahre später. "Encantamento" ist Ihre dritte CD. In welcher Hinsicht sehen Sie eine Entwicklung in Ihrer Arbeit?

In jeglicher Hinsicht - seit mit dem zweiten Album der Druck und die Verantwortung größer wurden. Ich nahm Gesangsunterricht, um meine Stimme zu verbessern, und arbeitete intensiv an meinen Texten. Mit "Encantamento" habe ich dies alles in die Tat umgesetzt. Ich spüre, dass ich mich hauptsächlich in punkto Sicherheit, Hingabe und Liebe zu meiner Musik weiterentwickelt habe.

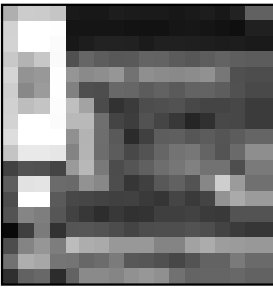
Würden Sie auch mit anderen MusikerInnen zusammenarbeiten oder vielleicht sogar andere Musikstile ausprobieren und etwas anderes als Fado singen?

Ich sehe immer stärker die Notwendigkeit, mit anderen zusammen zu spielen. Musik ist Kommunikation, und man kann einander gegenseitig stark bereichern, wenn man die richtigen Partner gefunden hat.

Sie gehen nun auf Tournee durch die Benelux-Staaten. Sind es traditionelle Fado-Anhänger, die zu Ihren Konzerten kommen, oder ist es eher ein Publikum, das über die "world music" zum Fado gekommen ist?

Das Publikum ist vielleicht die größte Unbekannte für einen Künstler. Ich glaube, dass es in meinem Fall eines ist, das über Fado Bescheid weiß und sich auskennt. Hinzu kommen andere, die schon mal von mir gehört haben. Mein Wunsch ist es, die Leute, die mir zuhören, für mich einzunehmen. Ich möchte ihnen ein wenig "Encantamento" geben, sie "verzaubern" - mit meiner Musik und mit meiner Person.

Interview und Übersetzung aus dem Portugiesischen: Stefan Kunzmann.

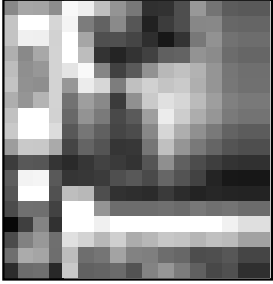


"Am Schratt denken"

(rw) - Parmi la série de DVD luxembourgeois parus juste avant Noël, on trouve également le documentaire "Ons Arméi" de Cathy Richard et Tom Alesch. De 1944 à 1967, cette institution a donné son empreinte, pour

la plupart malgré eux, à des générations de jeunes hommes luxembourgeois. En une bonne demie-heure, Richard et Alesch nous livrent avec une pointe d'ironie un aperçu socio-politique de ce phénomène d'après-guerre. Quelques bémols quand-même pour ce qui est de la présentation historique: le très/trop court passage sur la 2e Guerre mondiale et la question des volontaires luxembourgeois, et la banalisation du système militaire: dans le contexte de l'armée, le possessif "ons" est utilisé sans trop de réflexion. Face au style sobre et professionnel du document, on peut néanmoins regretter une fois de plus que le Luxembourg ne dispose pas d'une chaîne télévisée publique qui aurait l'intérêt et l'argent pour développer le genre du documentaire.

Ons Arméi: le service militaire obligatoire 1944-1967 / un film de Cathy Richard et Tom Alesch. 37 min, bonus: 60 min

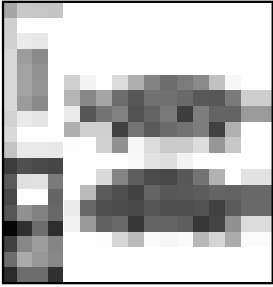


Gentleman um jeden Preis

(ik) - England vor dem ersten Weltkrieg. Tietjens kennt nur ein Credo: die Contenance bewahren, und zwar um jeden Preis. Sogar als seine versnobte Frau Sylvia, vom steifen Pflichtgefühl

und der pedantischen Korrektheit ihres Mannes gelangweilt, ihn mit einem anderen betrügt und dann auch noch versucht, seinen Ruf zu schädigen: Tietjens bleibt sich und seinen Prinzipien treu. Selbst als dem aufrechten Gentleman in der Suffragette Valentine Wannop die wahre Liebe begegnet. Der Seitensprung liegt nahe - Tietjens tut "es" trotzdem nicht. So viel Standhaftigkeit und Selbstbeherrschung macht fast nervös. Und die gepresste Kommunikation zwischen den Hauptfiguren macht die Lektüre des englischen Autors Ford Madox Ford nicht unbedingt leichter. Den Vergleich mit seinen Zeitgenossen Joseph Conrad, Ernest Hemingway und James Joyce muss der wieder entdeckte, wertkonservative Romancier sicherlich kaum fürchten. Ihm gelingt ein detail- und kenntnisreiches Gesellschaftsportrait des Sittenverfalls in der englischen Upper Class Anfang des 20. Jahrhunderts. Wenn nur das Thema nicht so versnobt wäre ...

Ford Madox Ford, "Manche tun es nicht". Aus dem Englischen von Joachim Utz. Eichborn-Verlag, Berlin 2003, 435 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 3-8218-0710-5



Religion, no thanks

(RK) - Que faire face au religieux qui, aux yeux de certain-e-s, nous envahit? En France, patrie du laïcisme républicain, la tendance est à restreindre l'usage de "signes religieux ostensibles" tels que le foulard. Sur le site des "Freethinkers in service to humanity" (Fish) on peut découvrir comment se débrouille la libre-pensée dans "God's own country". Agacé par les autocollants avec une silhouette de poisson et le nom "Jesus" à l'intérieur, symbole de la renaissance du conservatisme religieux, un graphiste inconnu a inventé une parade: il a rajouté des pieds au poisson et inscrit le nom de Darwin. Un joli pied-de-nez aux créacionnistes américain-e-s, qui contestent la théorie de l'évolution des espèces. De là, une multiplicité de "signes ostensibles laïcistes" est née, tournant en dérision les certitudes de l'obscurantisme religieux: diverses variantes du poisson, pins, t-shirts, cartes de vœux et même des produits "sin cleaner" ainsi qu'un "god detector". Sur le site, on peut également commander livres, disques et jouets, le tout dans un esprit rationaliste et libre-penseur.

www.evolvefish.com